Der Stern.

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

Freiheit ist Gehorsam zu gerechten Gesetzen.
Joseph F. Smith.

Nr. 2. | 15. Januar 1921. | 53. Jahrgang.

Suche das Gute und nicht das Schlechte

„Aendre das Ziel deiner Blicke und deiner Augen und achte nicht mehr auf das Böse sondern auf das Gute, auf das Reine, und versuche, diejenigen, die irregegangen sind, in aller Liebe auf den Pfad zu leiten, auf dem es kein Verirren gibt. — Suche nach dem Guten im Menschen und wo es nicht vorhanden sein sollte, da versuche, es aufzubauen. Versuche, das Gute im Menschen zu vermehren; achte auf das Gute; unterstütze das Gute; sprich vom Guten und sprich so wenig wie nur möglich vom Schlechten. — Es nützt ganz und gar nichts und niemandem, wenn man das Schlechte vergrößert, veröffentlicht oder verbreitet, sei es mit der Zunge, sei es mit der Feder; es kann gar nichts gutes daraus entstehen. Es ist viel besser, das Böse zu begraben und das Gute zu verherrlichen und alle Menschen zu veranlassen, vom Bösen abzutreten und lernen Gutes zu tun. — Unsre Mission sei, die Menschheit zu retten und auf dem Weg der Gerechtigkeit zu leiten und zu lehren; nicht uns als Richter aufzuspielen und das Urteil zu fällen über den Uebeltäter, sondern lieber die Retter der Menschen zu sein.“

Joseph F. Smith.

Gebote und Verheißungen.

Eine Neujahrsbotschaft

Von Präsident Heber J. Grant

An diesem Neujahrstag fühle ich mich durchdrungen von dem Wunsche, die Pflichten und Obliegenheiten zu erfüllen, die mir als Heiliger der letzten Tage obliegen. Ich hoffe und vertraue darauf, daß ein ähnlicher Wunsch in den Herzen aller derer leben möge, die diese Zeilen lesen. Ich wünsche ein Mann zu sein, der die Gebote hält, die Gott gegeben hat und der seinen Glauben mit seinen Werken beweist. Alle Heiligen der letzten Tage, ob jung oder alt, sollten diesen Wunsch in ihren Herzen haben.

Was nützt uns unser Glaube, unsre Buße, unsre Taufe und alle die heiligen Verordnungen, durch die wir vorbereitet worden sind, die Segnungen des Herrn zu empfangen, ich sage was nützt uns das alles, wenn wir versäumen, die Gebote zu halten? — Alles was wir erhoffen, alles was uns verheißen ist, ist uns nur verheißen worden unter der Bedingung, daß wir das tun was Gott von uns verlangt. Tuen wir das nicht, so sind wir wenig besser als diejenigen, die die Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums verworfen haben. Wir haben nur einen Anfang gemacht und wenn wir dann gleich Halt machen und stillstehen, beweisen wir unsren Glauben nicht durch unsre Werke und wir stehen unter Verdammnis und unsre Seligkeit ist keineswegs gesichert.

Ich wünsche in meinem Herzen, daß alle Mitglieder der Kirche ein Verlangen fühlen mögen, das Wort des Herrn nicht nur zu glauben, sondern es auch in die Tat umzusetzen. Das Evangelium bringt uns, wenn wir es annehmen und aufrichtig leben, nicht nur Glück und Gedeihen in diesem Leben, sondern hernach auch das ewige Leben. Das Retten von Seelen, einschließlich unsrer eigenen Seele, ist die eine große und erhabene Arbeit, die von allen am wertvollsten und wichtigsten ist, und die uns die Segnungen unsres himmlischen Vaters und das Wohlgefallen unsres Herrn und Meisters Jesus Christus sichert.

Mein Gebet und meine Hoffnung ist, daß die Ermahnungen der Führer und der Aeltesten der Kirche, die Gesetze Gottes zu halten, ein williges Volk finden möchten, das bereit ist, alle Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi durch einen rechtschaffenen Lebenswandel zu verkörpern.

Laßt mich nun eure Aufmerksamkeit darauf lenken, wie notwendig es ist, das Wort der Weisheit in allen Einzelheiten zu halten, besonders jenen Teil, der sich auf die Enthaltsamkeit vom Tabak bezieht, eine Sache, die für das Volk von heute außergewöhnlich wichtig ist und lasset nun endlich alle jene Kaufleute unter den Heiligen der letzten Tage, die dieses Kraut verkaufen, aufhören dies zu tun und so ihre Willigkeit zeigen, ihren Teil beizutragen, um das Laster auszurotten und der Jugend Israels ein gutes Beispiel zu geben.

Der Herr hat gesagt: „Tabak ist nicht gut für den Menschen"; dies sollte für einen Heiligen der letzten Tage Grund

genug sein, ihn zu meiden. Statt dessen werden manche von unserm Volk im Halten dieses Gesetzes nachlässig und betrachten es als eine Kleinigkeit, Tabak in verschiedenen Formen zu gebrauchen. Ich kann nicht glauben und habe es nie geglaubt, daß es für irgend einen Mann, eine Frau, ein Kind eine Kleinigkeit sei, das zu tun, was Gott verboten hat.

Für mich steht es außer jedem Zweifel, daß wir, allein in diesem Gemeinwesen, in dem wir wohnen, durch ein strenges Befolgen des Wortes der Weisheit in allen seinen Teilen, namentlich durch Enthaltsamkeit von Tabak, Tee und Kaffee soviel Geld sparen könnten, daß wir jährlich zwei Zuckerfabriken damit bauen könnten. Daran mögen wir auch die geldliche Bedeutung dessen sehen, was manche eine Kleinigkeit nennen. Anstatt dieses Geld, wie es jetzt geschieht, ganz und gar zu verlieren, könnten wir es zu vielen edlen Zwecken verwenden, zum Aufbau und Gedeihen des Volkes und zur Förderung der Reichsgottessache auf Erden.

Und doch sind die hier erwähnten Kosten nur Verluste an Geld. Was sollen wir aber sagen von den Verlusten an sittlichen Werten? an geistiger und körperlicher Kraft und Leistungsfähigkeit des jungen Volkes, des aufwachsenden Geschlechtes? um nicht zu reden von dem Glauben und den geistigen Segnungen, die zu jeder Seele kommen, welche Gott dient und Seine Gebote hält, die aber allen jenen, welche diesem besondern Gebote ungehorsam sind, unwiederbringlich verloren gehen?

Ich habe einige Leute sagen hören, daß alle, die irgendwelche Verbesserungs- oder Erneuerungsbestrebungen vertreten, das Uebel übertreiben und überschätzen; daß sie namentlich die Einzelheiten zuviel betonen und daß sie so gerade und aufrecht stehen, daß sie in Gefahr sind, rückwärts zu fallen. — In Sachen des Tabakgenusses trifft dieses sicherlich nicht zu. Seine Uebel machen sich auf allen Seiten breit; in jeder Stadt, in allen öffentlichen Einrichtungen, an jeder Straßenecke stehen die Zeugen für die geldliche, sittliche, geistige und körperliche Verschwendung und Entartung, die mit diesem Laster verbunden ist als Strafe für die Uebertretung des göttlichen Wortes in dieser Sache. — Davon abgesehen, kann auch kein Mensch im Halten der Gebote Gottes und im Predigen desselben zu aufrecht dastehen. Das Leben eines jeden wahren Heiligen der letzten Tage sollte in dieser Hinsicht ein leuchtendes Beispiel sein, würdig der Nachahmung aller Menschen.

Im Buch der Lehre und Bündnisse finde ich folgende, zwar sehr kurze, aber um so wichtigere Stelle: **„Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; wenn ihr aber nicht tut was ich sage, habt ihr keine Verheißung.“** — Ich wünsche, jeder Heilige der letzten Tage möchte sich dieser wenigen Worte erinnern. Ich wünsche, sie möchten sich unserm Gedächtnis und unserm Herzen tief einprägen und wir möchten fest entschlossen sein, Gott zu verpflichten, Seine Verheißungen zu erfüllen, weil wir Seine Gebote halten.

Weiterhin hat der Prophet Joseph Smith dieses wunderbare Gebot empfangen: „Es gibt ein Gesetz, das vor der Grundlage dieser Welt

im Himmel unwiderruflich beschlossen wurde, auf welches alle Segnungen bedingt sind. Und wenn wir irgendwelche Segnungen von Gott empfangen, so geschieht es durch Gehorsam zu dem Gesetze, auf welches sie bedingt sind." — Brüder und Schwestern! wenn wir die Segnungen des Lebens wünschen, die Segnungen der Gesundheit und der Kraft des Körpers und Geistes, wenn wir wünschen, daß der zerstörende Engel in diesem Jahre an uns vorübergehe, wie in den Tagen der Kinder Israels in Aegypten, dann, Brüder und Schwestern, müssen wir das Wort der Weisheit halten. — Wir können dann versichert sein, daß Gott verpflichtet ist, denn er hat es so erklärt und Seine Segnungen werden auf uns kommen.

Wenn Sie und ich wünschen, daß die Fenster des Himmels sich öffneten und daß Gott Segnungen über uns ausgieße, die wir kaum zu fassen vermögen, dann müssen wir Sein andres Gesetz, das Gesetz des Zehnten halten, und Gott wird verpflichtet sein, uns jene Segnungen zu geben.

Wenn wir wünschen, unsre Kinder so beeinflussen zu können, daß sie aufwachsen mit dem Verlangen, Gott zu lieben und Seine Gebote zu halten — und besonders die hier erwähnten —, daß sie den Geist des Evangeliums Jesu Christi in ihren Herzen haben, dann müssen wir uns eines weiteren Gesetzes erinnern: „Und wiederum, insofern Eltern in Zion oder in irgendeinem der organisierten Pfähle Zions Kinder haben, welche sie nicht lehren zu beten und gerecht vor dem Herrn zu wandeln, * * * so soll die Sünde auf dem Haupt ihrer Eltern ruhen". Wie anders als durch dieses Gebot können wir Einfluß auf unsre Knaben erlangen, daß sie dieses verabscheuungswürdige Kraut, Tabak genannt, nicht gebrauchen? Wenn wir den Geist des Herrn wünschen, damit wir unsern Kindern lehren und sie begeistern können, das zu tun was recht ist, und die Gebote Gottes zu halten, dann müssen zuerst wir selber dieses Gebot und Gesetz halten. So ist es mit allen Anforderungen, die an uns als Heilige der letzten Tage gestellt werden.

Sollten wir nicht nach einer Besserung und Erneuerung in diesen Dingen ausschauen? nach einem strengeren Gehorsam unseres Volkes gegenüber diesen Gesetzen und Geboten? Wenn wir Seine Gebote halten: welche wunderbare Macht haben wir dann beim Herrn zur Förderung seiner mächtigen Pläne auf Erden! Unser Einfluß wird sich dann nicht allein auf die Welt erstrecken sondern sich bei unsern eignen jungen Leuten geltend machen, deren Kraft und Macht verdoppelt werden wird, wenn wir sie mit Erfolg fühlen lassen, wie notwendig es ist, die Gebote Gottes zu halten, ganz besonders das Wort der Weisheit und die Belehrungen hinsichtlich eines reinen und rechtschaffenen Lebenswandels. Die Verheißungen werden sich alsdann so sicher erfüllen wie der Herr gesprochen hat und die größten Reichtümer und Schätze, welche die Erde hervorbringen kann, werden uns zuteil werden.

Die Verheißung ist: „Alle Heiligen, die sich dieser Reden erinnern und sie befolgen, und in Gehorsam zu den Geboten wandeln, sollen Gesundheit empfangen in ihren Nabel und Mark in ihren Knochen. Und

sollen Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden, ja selbst verborgene Schätze. Und sie sollen rennen und nicht müde werden, laufen und nicht schwach werden. Und ich, der Herr, gebe ihnen eine Verheißung, daß der zerstörende Engel an ihnen, wie einst an den Kindern Israels, vorübergehen und sie nicht erschlagen wird." —

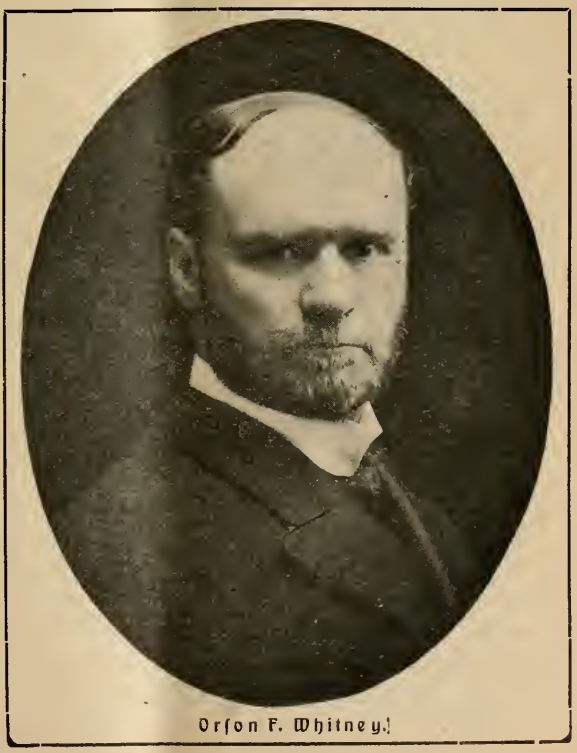
Lasset uns so leben, daß wir dieser Verheißung würdig sind und lasset uns so das Volk werden, das Gott dazu ausersehen hat, Sein Reich zu gründen und Seine Pläne zu fördern vor der glorreichen Wiederkunft unsres Herrn und Erlösers Jesu Christi, der kommen wird, um für immer und ewig über die Erde zu regieren.

Das Haus Israel.

Von Orson F. Whitney vom Kollegium der Zwölfe.

Das Haus Israel wurde gegründet, damit der Gott Israels, der Heiland, einen geziemenden Stammbaum auf Erden habe und ein Mittel, wodurch er seine hohen und gütigen Absichten gegenüber der menschlichen Familie verwirklichen könne. Abraham ist das irdische und Jehovah das himmlische Haupt dieses heiligen Hauses.

Der Name Israel bedeutet „Gotteskämpfer" und wurde von Gott dem Enkel Abrahams, Jakob, zugelegt, von dem die berühmten zwölf Stämme abstammen (1. Mose 32 : 24—28). Während dies aber lediglich der Ursprung des Namens ist, wie er Jakob beigelegt wurde, war es keineswegs der Ursprung der Rasse, die nach ihm genannt wurde. Es steht geschrieben, daß Rahel und Lea „das Haus Israel gebaut haben" (Ruth 4 : 11), aber der Grund zu diesem Hause war schon von Abraham gelegt worden, dem Freund Gottes, dem Vater der Gläubigen. Die Verheißungen, die Gott dem Vater Jakob und seinem Vater Isaak gemacht, waren tatsächlich nur Wiederholungen von Verheißungen, die zuvor schon ihrem großen Stammvater gemacht worden waren (1. Mose 17 : 3—6; 35 : 10, 11). „Und der Herr sprach zu Abram:



Orson F. Whitney.

Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und ich will . . . segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden" (1. Mose 12 : 1—3).

Abraham, damals noch Abram geheißen, wohnte in der chaldäischen Stadt Ur, einer Stadt in Mesopotamien, welches „zwischen den Strömen" bedeutet. Es sind die beiden Ströme Euphrat und Tigris. — Um nach Canaan zu gelangen, mußte Abram den Euphrat überschreiten. Deshalb wurde er von den Canaanitern „Hebräer" genannt, „einer von jenseits des Stromes". Anderseits wird dieser Name auch von Heber oder Eber abgeleitet, einem der Vorväter Abrahams. — Mesopotamien war die Quelle des Götzendienstes im westlichen Asien Aus diesem Grunde und weil der Herr wünschte, ein Volk zu erwecken, das ihm allein dienen sollte, wurde von Abraham verlangt, sich von seiner heidnischen Umgebung zu trennen.

Nach seiner Ankunft im Lande Canaan und nach einer kurzen Reise nach Aegypten hatte er eine Begegnung mit Melchisedeck, dem König von Salem und Priester des Allerhöchsten. Abraham gab dem Melchisedeck den zehnten Teil seiner Beute, die er im Kampfe mit gewissen räuberischen Königen gemacht hatte (1. Mose 14 : 18) und Melchisedeck segnete ihn und übertrug auf ihn das Priestertum (Lehre u. Bündn. 84 : 14). Dies ist das erstemal, daß das Gesetz des Zehnten in der Bibel erwähnt wird. — „Schauet aber, wie groß ist der, dem auch Abraham der Patriarch, den Zehnten gibt vom der eroberten Beute!" (Ebr. 7 : 4.) In der Tat so groß, daß das Priestertum des Sohnes Gottes nach ihm genannt wurde und nun das melchisedeckische Priestertum heißt (L. u. B. 107 : 1—4). Nach dieser Zusammenkunft mit dem König von Salem erschien der Herr dem Abraham, richtete seinen Bund mit ihm auf und änderte seinen Namen in Abraham, was „Vater vieler Völker" bedeutet.

Abrahams Standhaftigkeit wurde bewiesen durch seine Bereitwilligkeit, seinen Sohn Isaak zu opfern — ein Ereignis, welches die Opferung des eingeborenen Sohnes Gottes zum Gleichnis hatte. Nun gab der Herr seinem geprüften und getreuen Freund eine weitre Verheißung. Das ursprüngliche Versprechen: „In dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden!" wurde erweitert in „ich will deinen Samen mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres und durch deinen Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden." (1. Moses 22 : 1—18.)

Mit was hatte Abraham diese hohe Auszeichnung verdient? Es kann nicht deshalb sein, weil er aus seinem Vaterlande nach einem andern ausgewandert war und wohl auch nicht allein deshalb, weil er bereit war, seinen geliebten Sohn zu opfern. Tatsächlich war die erste Verheißung gegeben worden, *ehe* dieses Opfer verlangt worden war. Unzweifelhaft sprechen diese Beweise des Gehorsams sehr zugunsten Abrahams, wie aber konnten sie zugunsten seiner *Nachkommenschaft* sprechen, der ungeborenen Millionen, die erst noch Erben des Bundes und Teilhaber an den Verheißungen werden sollten? — Der Patriarch selber verhilft uns zu einer Beantwortung dieser Frage: „Nun hatte der Herr mir, Abraham, die intelligenten Wesen gezeigt, die organisiert waren, ehe die Welt war; und unter allen diesen waren viele der Edlen und Großen.

„Und Gott sah diese Seelen, daß sie gut waren, und Er stand mitten unter ihnen und sagte: Diese will ich zu Herrschern machen; denn Er stand unter denen, die Geister waren, und Er sah, daß sie gut waren. Und Er sagte zu mir: Abraham, du bist einer von ihnen, du warst erwählt, ehedenn du geboren wurdest" (Abraham 3:22—23).

Erwählt, ehedenn er geboren war — das ist der göttliche Ausspruch (vergl. Jer. 1:5). Und das gleiche gilt im allgemeinen von seinen Nachkommen. Dem Abraham wurden die Geister der Menschen gezeigt — alle waren gut, aber einige waren besser als andre — die darauf warteten, daß eine Erde geschaffen wurde, auf die sie kommen könnten, um durch die irdische Prüfungszeit zu gehen. — Diese Erde sollte erschaffen (organisiert) werden nicht etwa aus nichts, sondern aus Stoff, der schon da war; und ihre Bewohner sollten der Probe unterzogen werden, ob sie willig sind, alles zu tun, was der Herr von ihnen verlangen würde. Diejenigen, die „ihren ersten Stand behielten" — das Leben vor der irdischen Geburt, wo sie „im Schauen wandelten" — sollten „mehr erhalten", nämlich Körper aus Fleisch und Blut, mit allen den Gelegenheiten und Möglichkeiten der Erziehung, Bildung und Entwicklung; und diejenigen, die ihren „zweiten Stand" behalten, — das irdische Leben, wo sie „im Glauben wandeln", der Kenntnis der Vergangenheit vorübergehend entkleidet — sollen Herrlichkeit auf ihren Häuptern vermehrt empfangen, ür immer und ewig." — Alle werden erhöht, aber nicht alle gleich. Einige werden verdienstvoller, größer und edler sein als andre und wegen ihrer überlegenen Verdienste und größern Fähigkeiten sollten sie zu Herrschern über die Uebrigen gemacht werden. Abraham war einer von ihnen.

Der ewige Grundsatz, „was du säest wirst du ernten", wird hier erklärt. Lohn und Strafe wird nicht immer aufgeschoben bis zum jüngsten Gericht am Ende der Welt. Schon ehe die Geister der Menschen auf diese Erde kommen, um einen Körper anzunehmen, wird ein Urteil über sie gefällt. — Dem Satan und seinen Engeln wurden Körper verweigert, weil sie ihren ersten Stand nicht behalten hatten und darin lag ihre Strafe. — Auch die Frage der Jünger an den Heiland: „Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?" bewegt sich in der gleichen Richtung.

Wodurch hatte Abraham seine hervorragende Stellung in den Himmeln erreicht? War er immer edel und groß gewesen? War es angeborene oder erworbene Vortrefflichkeit? — Daß es so etwas wie eine angeborene oder ursprüngliche Ueberlegenheit gibt, wird im Buch Abraham deutlich gelehrt (3:18—19). Und daß andererseits jede Intelligenz erweitert und veredelt werden kann, braucht keines besondern Beweises.

Als Gott von Abraham sagte: „Ich weiß er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten", da hat er nicht nur an das irdische Leben gedacht. Der Gründer des Hauses Israel muß einer der vorherbekannten und vorherbestimmten Geister gewesen sein, die Paulus erwähnt in Römer 8:29 und ebenso Alma (13:3); von denen, die „von der Gründung der Welt nach dem Vorherwissen Gottes wegen ihres unübertrefflichen Glaubens und ihrer guten Werke berufen und vorbereitet worden sind". Darin besteht ein Teil des Vorherwissens Gottes inbezug auf solche Geister.

Wesen wie Abraham wurden schon zu ihrer Rolle bestimmt, ehe der Vorhang vor dem ersten Akt des Schauspieles hochging. Es gab ein

Haus Israel im Himmel bevor ein ebräisches Volk auf Erden war. Was sonst konnte Moses meinen, als er sagte „. . . da der Allerhöchste die Völker zerteilte und zerstreute der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel". (5. Mose 32 : 7—8)? Er konnte nicht ein irdisches Israel im Sinn gehabt haben, das ja zu der angedeuteten frühen Zeit noch gar nicht auf Erden war, sondern ein geistiges Israel, nach dessen Zahl, die im Himmel bekannt war, ehe sie auf Erden Körper angenommen, die Grenzen der „Völker" festgesetzt wurden.

Es war beabsichtigt, daß die Auserwählten genügend Raum haben sollten, um zu wohnen. Es war von größter Wichtigkeit, daß sie ein gutes Land haben sollten, um die heilige Mission erfüllen zu können, zu der sie berufen worden waren. Sie sollten die Verkündiger des Willens Gottes werden, die Verwalter und Pfleger der göttlichen Weisheit. Ihnen wurde die erhabene Pflicht auferlegt, dafür zu sorgen, daß das Feuer der göttlichen Wahrheit auf dem Altar des Glaubens nicht erlösche. Nicht den Götzen sollten sie sich beugen, wie die umwohnenden Heiden, sondern dem wahren und lebendigen Gott sollten sie dienen, dem unsichtbaren Jehovah, und so sollten sie im Glauben wandeln, wo die andern im Schauen nur wandeln konnten. Sie sollten sich auch nicht mit andern Völkern vermischen, damit sie nicht den Götzen dieser Völker dienten oder ihre Laster annähmen und so die edle Stammlinie, durch die der Erlöser kommen sollte, verderbten. Das Lamm Gottes mußte ein Lamm sein „ohne Fehl" und daß er in jeder Hinsicht so war, ist zweifelsohne dem ausgesuchten Stammbaum und der erlauchten Abstammung mit zuzuschreiben, die für ihn vorgesehen war.

Jesus Christus, nach dem Fleische ein Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs, erfüllte buchstäblich jene Verheißung, daß „in ihrem Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet" sein sollten. Aber über der großen, im Mittelpunkt stehenden Tatsache, daß Jesus selbst ins Fleisch gekommen ist und das Erlösungswerk vollbrachte, dürfen wir doch jene Ereignisse nicht vergessen, die vor und nachher geschehen sind. Der Edelstein hat seine Einfassung. — Christus kam und erlöste die Menschheit, indem er „die Kelter allein trat". Aber das Haus Israel bereitete den Weg für sein Kommen und führte das Werk weiter, das er angefangen. Dies trifft besonders auf die Propheten zu, die sein Kommen vorhergesagt und auf die Apostel, die sein Evangelium den Juden und den Heiden predigten. Es gibt nur e i n e n Heiland, aber er hat viele Diener und sie sind, was er sie geheißen hat — „das Salz der Erde", die erhaltende und rettende Kraft der Menschheit (Offenbarung 14 : 1, L. u. B. 77 : 11).

Wenn der Name Israel auf Jakob angewandt „Kämpfer" oder „Fürst Gottes" bedeutete, kann er auch „Fürsten" bedeuten, wenn er auf seine Nachkommenschaft angewandt wird. Es ward ihm ja verheißen, daß Könige aus seinen Lenden kommen werden. Und sind sie nicht gekommen? Fürsten und Priester und Könige, die Edlen des Himmels, wenn schon nicht immer auf Erden als solche anerkannt? Der Größte von ihnen wurde nicht einmal von „seinen eigenen" anerkannt, denn „sie nahmen ihn nicht auf". Der weise Salomo war nie weiser als er sagte: „Ich sah Knechte auf Rossen, und Fürsten zu Fuß gehen wie Knechte" (Prediger 10 : 7). Der mächtige Friedefürst, der ruhmvolle König des Himmels, schritt ungekannt und ungeehrt von den Seinen durch dieses Leben.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Präsident:	Herausgeber:	Redaktion:
Serge F. Ballif	Schweizerisch-Deutsche Mission.	Max Zimmer

„Wie? Ist Christus nun zerteilet?"

Eines der ergreifendsten Kapitel des Neuen Testamentes ist das hoheprieſterliche Gebet des Herrn Jesu in der Nacht, da er verraten ward (Joh. 17). Angesichts der furchtbaren Prüfungen, die Ihm und den Seinen bevorstanden, bat Er vor allem um die Kräfte und Segnungen, die ganz unentbehrlich waren, um den anstürmenden Mächten der Hölle ein noch machtvolleres Bollwerk des Himmels entgegenzustellen, und so Sein Werk vor dem Untergange zu retten. Alles andre mußte zurücktreten hinter die großen ewigen Wahrheiten, mit denen Seine Lehre in erster Linie stand oder fiel. Eine dieser Grundwahrheiten des Evangeliums ist die **Notwendigkeit der Einigkeit** in Lehre und Glauben: „Ich bitte aber ... auf daß sie alle einig seien, gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir, daß auch sie mit uns einig seien, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, auf daß sie einig seien, gleichwie wir einig sind."

Es kann also nur ein Evangelium Jesu Christi geben und dessen Anhänger müssen darin einig sein.

Die Apostel wurden nicht müde, durch Wort und Schrift immer wieder diese Wahrheit zu predigen — hatten sie doch selber die herrlichsten Segnungen des Himmels nur bekommen als sie „einmütiglich beisammen" und als „die Menge der Gläubigen ein Herz und eine Seele war" (Apostelgesch. 2 : 1, 42—47; 4 : 32 - 35). Zahlreich sind die Ermahnungen zur Einigkeit und die Warnungen vor Spaltungen der Lehre und des Glaubens; man lese nur Stellen wie 1. Kor. 1 : 10—13; Galater 1 : 6—10; 3 : 26—29; Epheser 4 : 4—6, 11—14; 2. Petri 2; Ebräer 13 : 9; Judasbrief.

Solange die Kirche einig blieb, war sie unüberwindlich und war sie das, was sie sein sollte: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der ersten Tage.

Nach dem Tode der Apostel war das nicht mehr der Fall. Die Heiligen wurden überwunden (Offenb. 13 : 7, Daniel 7 : 21) dadurch, daß der Böse die alte teuflische Erfahrungsweisheit anwandte: Teile und herrsche! — Die bevollmächtigten Führer fehlten und nun setzte ein Zerstörungs- und Zersetzungswerk ein, das mit der Vernichtung der wahren Kirche endigte. Der Antichrist triumphierte und die dunklen Zeiten des großen Abfalles brachen an. — Die Uneinigkeit wuchs mit der Zahl der verschiedenartigen Glaubensbekenntnisse. Vergebens suchte man von Zeit zu Zeit die Einigkeit wieder herzustellen, umsonst waren alle Konzilien von Carthago und Nicäa bis auf Basel und Konstanz. Nachdem die Menschen das einzige wahre Evangelium verlassen, hatten sie keinen Halt mehr, kein Maß, kein Ziel, keinen sichern Führer und Prüfstein, keine göttliche Antwort auf die ewige Menschheitsfrage „Was muß ich tun, daß ich selig werde?" — Gebote wurden verändert, abgeschafft, neue eingeführt —

ganz nach Willkür. Größer und größer wurde die Verwirrung. — Streit, haßerfüllte unmenschliche Verfolgungen, grauenhafte Ketzergerichte, blutige Religionskriege waren die Folge.

Die Reformation brachte keine dauernde Besserung, ja sie vermehrte bald die Zersplitterung ins Ungeahnte und heute bietet uns gerade die abgefallene „evangelische" Christenheit mit ihren vielen sich widersprechenden Bekenntnissen ein Bild jämmerlicher Zerrissenheit, die in ihrer Hilflosigkeit Mitleid erregend wäre, wenn nicht die modernen Pharisäer in eitler, selbstgerechter Verblendung diese ihre Schwäche auch noch als ihre Stärke, ja als Gott wohlgefällig bezeichneten! — spotten ihrer selbst und wissen es nicht!

Das Volkszählungsbüro der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat vor nicht langer Zeit die Kirchenstatistik veröffentlicht, die es für das Jahr 1916 erhalten konnte. Wir geben im folgenden lediglich die Ziffern wieder, die sich auf christliche Sekten und Kirchen beziehen und glauben, daß ihre Zahl in Europa eher größer als kleiner sein wird.

Nach den vorliegenden Berichten bestanden Ende 1916 **202 verschiedene christliche Glaubensbekenntnisse!** — Hiervon konnten, wenn man ihnen etwas Gewalt antat, 158 in 24 Familiengruppen untergebracht werden, die übrigen 44 widersprachen sich aber so sehr, daß jedes für sich allein aufgeführt werden muß. — Im Laufe des Jahres **1916** sind allein **31 neue Glaubensparteien** entstanden. Diese verteilen sich auf Spaltungen bereits bestehender, auf Einwanderungen oder auf gänzliche **Neugründungen**, deren es **15** waren. — Dabei wurden nicht einmal alle vorhandenen mitgezählt. Die „Christliche Wissenschaft" z. B. erscheint nicht in dem Bericht, weil für das Jahr keine zuverlässigen Angaben erhältlich waren und eine ganze Anzahl andrer Gemeinschaften wurde nicht mitgezählt, weil sie noch keine endgiltige bestimmte Organisation hatten, so die Kultusgemeinde „Neue Gedanken", die „Millenniums-Anbruchs"-Leute, die „Russelliten", die „Holly Rollers" u. a.

In dieser Statistik, die einem wirklich zu denken geben kann, erscheinen:

21 **verschiedene Lutheraner,**
17 „ **Methodisten,**
17 „ **Baptisten (ohne die 6 verschiedenen sogen. „Dunker", die im Grunde auch Baptisten sind),**
15 **verschiedene Mennoniten,**
10 **verschiedene Presbyterianer,**
9 „ **Sekten, die sich „Brüder" nennen,**
8 **verschiedene Katholiken,**
7 „ **Adventisten,**
3 „ **Apostolische.**

Die Verwirrung beim Turmbau zu Babel konnte nicht größer sein! Welch ein Gegensatz zu jenem hohenpriesterlichen Gebet unsres Heilandes!

Ganz natürlich drängen sich dem unbefangenen Leser eine Menge Fragen auf. Können alle Kirchen von Gott sein? — Wenn nicht, welche ist die richtige? — Wenn alle diese Sekten die Bibel für sich in Anspruch nehmen und doch sich alle widersprechen, ist das nicht ein Beweis dafür, daß die Bibel kein genügender Führer mehr für heute ist, sondern daß Gott selbst wieder vom Himmel sprechen muß, damit wir überhaupt aus diesem trostlosen Wirrwarr herauskommen?

Ja, der kluge Lessing hatte Recht, als er seinen Nathan den Weisen sagen ließ, „Der echte Ring vermutlich ging verloren!" Weder der Jude, noch der Mohammedaner noch der Christ hat den wahren Glauben.

Der Prophet Joseph Smith — damals noch ein Knabe von wenig mehr als vierzehn Jahren — sollte sich einer dieser Kirchen anschließen. Ratlos stand er der Verwirrung gegenüber. Eines Tages las er Jakobus 1:5–6. In kindlichem Glauben und Vertrauen betete er zu seinem himmlischen Vater und frug Ihn, welche von diesen Seine Kirche sei? Die Antwort lautete kurz gesagt: **Keine!** Denn sie sind **alle verkehrt**; „sie nahen sich zu mir mit ihren Lippen, aber ihre Herzen sind ferne von mir; sie lehren als Lehren die Gebote der Menschen und haben den Schein der Gottseligkeit, aber deren Kraft — fortlaufende göttliche Offenbarung — leugnen sie." — Unter göttlicher Leitung hat Joseph die Kirche Jesu Christi wieder hergestellt und mit ihr wurde die Fülle des wahren, reinen Evangeliums wiedergegeben.

Diese Kirche ist einig, Es gibt nur eine „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage". Sie lehrt nur ein Evangelium. Dieses Evangelium stimmt mit allen andern Wahrheiten überein, gleichgültig woher sie kommen: mit der Bibel, mit der Wissenschaft, mit der Erfahrung. — Ihre Mitglieder sind einig — von der Kirche im ganzen gesprochen; aus zwanzig verschiedenen Völkern der Christenheit hat sie sich ihre Bekehrten geholt und selbst die furchtbare Feuerprobe des Weltkrieges mit seinem entfesselten Rassen- und Völkerhaß bestanden. — In ihrer Einigkeit liegt das Geheimnis ihres Erfolges, ihrer unverwüstlichen Lebenskraft, die aller Verfolgung durch die abgefallene Christenheit spottet. —

Die Zeit der Unwissenheit ist vorbei. Große Ereignisse stehen vor der Tür. Die Kirchen und Sekten der Welt wurden gewogen und zu leicht befunden. Von 1830—1914 wurde der Menschheit das Evangelium der Sammlung gepredigt, wurde ihr zugerufen, sich vereint um das Banner des einen wahren Evangeliums zu scharen; aber wie es war in den Tagen Noahs und in den Tagen Christi, so auch mit der modernen Christenheit: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihr Küchlein unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewollt! Siehe euer Haus soll euch wüste gelassen werden."

Noch einmal, ehe eine weitere Schale des göttlichen Zorns über Babylon ausgegossen wird, ergeht der Warnungsruf an die Welt: Tut Buße! tut Buße! Bekehret euch, denn der große und schreckliche Tag des Herrn ist nahe! Glaubet an das Evangelium Jesu Christi! Lasset euch taufen durch Untertauchen im Wasser zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes, der euch in alle Wahrheit leitet und euch vorbereiten wird, den Tag Seiner Zukunft zu ertragen.

„Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß Er auch werde Glauben finden auf Erden?" M. Z.

Mormonismus — das Evangelium Jesu Christi — stillt jedes menschliche Bedürfnis.

Eine Ansprache des Aeltesten Stephen L. Richards vom Kollegium der Zwölfe.

Das Evangelium Jesu Christi ist die Kraft Gottes zur Seligkeit. Eine solche Seligkeit meint sowohl zeitliche wie ewige Seligkeit. Ich glaube daran, daß im Evangeliumsplan alle die Gesetze und Grundsätze

niedergelegt sind, auf denen unser Leben beruht und zwar sowohl unser jetziges wie unser zukünftiges. Es gibt uns Verhaltungsmaßregeln, die uns zu Glück und Freude in diesem und zur Erhöhung im kommenden Leben führen. Eine Auslegung des Evangeliums ist wünschenswert, damit die Menschen wissen, was ihnen durch es und mit ihm geboten wird. Seine grundlegenden Gesetze und Grundsätze umfassen unsre ganze Lebensführung.

Gesundheit.

Das Evangelium gibt uns Verhaltungsmaßregeln, deren Befolgung uns eine der ersten Notwendigkeiten des Lebens sichert: die Gesundheit. In jenem einfachen und leicht verständlichen Gesetz der Kirche, das wir „Wort der Weisheit" nennen, sind Grundsätze, Gebote und Ermahnungen enthalten, die, wenn wir sie leben und befolgen, uns die Gesundheit verbürgen. Daß Gesundheit wünschenswert ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ich weiß von keinem andern Volk, das ganz dieselben Ansichten vom menschlichen Körper hat, wie wir. Der Körper ist uns etwas mehr als lediglich die Vereinigung irdischer Bestandteile. Für uns hat der Körper sowohl eine religiöse wie eine zeitliche Bedeutung und Wichtigkeit. Der Körper ist das Heilige, worin der Geist beherbergt wird, der ein Kind Gottes ist und der unser größtes Besitztum darstellt. Wir können diese Körper, die uns gegeben sind, nicht entheiligen, ohne Ihn, der sie uns gegeben hat, zu beleidigen. Uns sind sie heilig. Wir haben die Pflicht, sie rein und gesund zu halten. Wie werden gelehrt, daß wir kein reines und rechtschaffenes Leben führen können, ohne zu unserm Körper in einer richtigen und rechtschaffenen Weise Sorge zu tragen. Wenn wir Dinge in unsern Körper aufnehmen, die verboten sind, so entheiligen wir ihn, schwächen seine Leistungsfähigkeit und bringen die unausbleibliche Strafe eines gebrochenen Naturgesetzes auf uns. Wer also gesund sein will, halte die Gesetze des Evangeliums, die sich auf die Gesundheit beziehen.

Wohlergehen.

Das Evangelium lehrt uns die Grundgesetze des Wohlstandes — wie er erlangt und richtig angewandt wird. Es lehrt uns Fleiß, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, Ehrlichkeit in geschäftlichen Dingen und Uneigennützigkeit. Es zeigt uns, daß alle irdischen Mittel und Reichtümer Gaben Gottes sind, die er unsrer Sorgfalt anvertraut, daß wir nur Verwalter davon sind und daß sie zum Nutzen und zur Förderung der Menschheit verwandt werden sollten. Es erklärt uns die wahre Bedeutung des Eigentumsbegriffes. Es stattet unsre irdischen Güter, wie alle irdischen Dinge, mit einer religiösen Bedeutung aus und lehrt uns ihr richtiges Verhältnis zu unserm Leben.

Es zeigt uns, daß wir einen Teil unsres Einkommens dem Herrn zurückgeben sollten zum Nutzen und Frommen Seiner Kirche und Seines Reiches, wodurch wir an die wahre Quelle unserer Reichtümer erinnert werden. Wären die Auffassungen des Evangeliums inbezug auf die weltlichen Güter in der Welt vorherrschend, wir hätten keine solche Entfremdung zwischen reich und arm, zwischen Kapital und Arbeit, wie wir sie heute haben. Die scheinbar unlösbare Aufgabe ihrer gerechten Verteilung würde gelöst und damit ein großer Teil der Schwierigkeiten der menschlichen Gesellschaft beseitigt werden

Gesellschaftliche Ordnung.

Im Evangelium Jesu Christi sind auch die Grundsätze für eine richtige Gesellschaftsordnung niedergelegt. Wenn sich ein Mensch an diese Grundsätze hält, kommt er in erster Linie in ein richtiges Verhältnis zur menschlichen Gesellschaft. In zweiter Linie lehrt er dann so handeln, wie es eine richtige Erfüllung seiner Pflichten gegenüber seinen Mitmenschen verlangt. Jede Schwierigkeit, die der Gesellschaft zu schaffen macht, wird überwunden durch Anwendung der einfachen Grundsätze des Evangeliums, die sich auf das menschliche Leben und die menschliche Lebensführung beziehen. Das Evangelium zeigt uns, daß das Heim und die Ehe die Grundlage der menschlichen Gesellschaft sind. Durch das Evangelium werden wir belehrt, was die Ehe sein sollte, was sie hervorbringen und wie sie die Grundlage bilden sollte für die ganze Menschheit und aller gesellschaftlichen Ordnung. Soviel ich weiß, gibt es kein andres Volk, das die Lehren unterschreibt, die wir lehren inbezug auf die Ehe, auf ihre ewige Fortdauer und auf das Verhältnis von Eltern und Kindern. Die Anwendung dieser Grundsätze des Evangeliums auf alle diese Verhältnisse hat glückliche Familien und gute Heimstätten zur Folge. Glückliche und gute Heimwesen sind gleichbedeutend mit guten Gemeinwesen. Gute Gemeinwesen bilden eine große, gute Nation, ein gutes Land und ein gutes Volk.

Nicht nur werden wir gelehrt, daß unsere Heimwesen die Grundlage unsrer gesellschaftlichen Ordnung und Verhältnisse bilden, sondern das Evangelium lehrt uns auch das richtige Verhältnis des Menschen zum Menschen. Nächstenliebe, Freundlichkeit, Wohlwollen, Langmut und Geduld mit einander, brüderliche Hilfe — alle diese Grundsätze sind im Evangelium Jesu Christi enthalten und sie alle sind erforderlich, wenn es gilt, eine menschliche Gesellschaft aufzubauen und zu erhalten, die geeignet sein soll für die Menschen, die in ihr leben und gefördert werden sollen. Innerhalb der Kirche ist Vorsorge getroffen, um jedes Bedürfnis des gesellschaftlichen Lebens zu berücksichtigen. Nach meinem Dafürhalten stellen unsre Gemeinden die vorgeschrittenste gesellschaftliche Einheit dar, die es je in der Menschheitsgeschichte gegeben hat. In den Organisationen der Gemeinden ist einem Jeden Gelegenheit geboten, sich gesellschaftlich auszubilden, richtigen gesellschaftlichen Verkehr zu unterhalten und alle jene wünschenswerten Tugenden zu pflegen, die guten Männern und guten Frauen eigen sind.

Regierungen.

Das Evangelium gibt aber nicht nur die Gesetze, die Vorschriften und die Verhaltungsmaßregeln für Gesundheit, Wohlstand und Gesellschaftsordnung, sondern die Grundsätze des Evangeliums bilden auch die Grundlage gerechter Regierungsformen.

Ehrerbietung, Gehorsam, Achtung vor Gesetz, Ordnung und Autorität sind unentbehrlich zur Aufrechterhaltung richtiger und gerechter Regierungen. Menschen, die nicht gelehrt worden sind die Autorität zu achten, möge diese Autorität ihnen nun vorgesetzt worden sein oder aus welcher Quelle immer stammen, werden auch jene Autorität nicht achten, die sie selbst aufstellen. Ich glaube fest daran, daß Menschen, die an Gott glauben, Menschen, die glauben, daß Er Macht hat zu regieren und die Gesetze niederzulegen für ihre Leitung und Führung, daß Menschen, die in diesem Glauben geübt sind, die besten Staatsbürger sind. Gehorsam ist nicht nur das

erste Gesetz im Himmel, sondern Gehorsam ist auch die Grundbedingung jeder guten Regierungsform und erst wenn die Menschen einsehen, daß sie den Gesetzen und den Behörden, die eingesetzt wurden, Gehorsam schulden, erst dann kann es richtig bevollmächtigte und gerechte Regierungen geben.

Glücklich sein.

Im Evangelium sind nicht nur die Gesetze und Vorschriften niedergelegt für Gesundheit und Wohlergehen, für die Aufrechterhaltung der Gesellschaft und für ihre Regierung, sondern es legt auch die Grundlage für das, was dem menschlichen Leben unentbehrlich ist: wirkliches, echtes Glück. Nach meinem Dafürhalten kann es kein wahres Glück und keine wahre Freude geben ohne Rechtschaffenheit. Wenn ich sage Glück und Freude, so meine ich damit nicht jenes oberflächliche Vergnügen, welches durch Befriedigung persönlicher Begierden und Wünsche entsteht. Ich denke an jenes Gefühl der innern Befriedigung und Zufriedenheit, der Liebe und der echten Freude, das den Menschen beglückt, der ein reines Gewissen hat, der ein Leben führt, frei von Schuld und Verbrechen, der ein Herz hat, voll von Liebe zu Gott und zu seinen Mitmenschen. Nach unsrer Erfahrung kann dieses höhere Glück und diese edlere Freude nur auf einem Weg erlangt werden. Dieser Weg ist der bereitwillig geleistete Dienst in der Sache unseres himmlischen Vaters zum Wohle Seiner Kinder. Das Evangelium sorgt für die Mittel und Wege, wodurch dieser Dienst am wirkungsvollsten gestaltet werden kann. Die Organisation der Kirche ist so eingerichtet, daß jedes Mitglied solche Dienste leisten kann zum Wohle jedes anderen Mitgliedes. Es ist ein Plan auf Gegenseitigkeit, wodurch ein jeder dem andern helfen kann und das Gemeinwohl gefördert wird.

Das Evangelium stillt jedes Bedürfnis des menschlichen Lebens. Es heilt alle Nöte. Es ist so allumfassend, daß es all das Gute umfaßt, das wir in unser Leben hineinzubringen wünschen, und es hilft uns, unsre Seligkeit für dieses und für das künftige Leben auszuarbeiten.

Unsre Botschaft an die Welt.

Darum rufen wir der kranken und darbenden und verzweifelten Welt zu: Wenn ihr Gesundheit wünscht, so lebet nach den Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi. Wenn ihr wünscht, daß es euch wohl ergehe und daß ihr alles habt was zu des Lebens Notdurft und Behaglichkeit und Schönheit gehört, so gehorcht den Gesetzen des Evangeliums, bezahlt dem Herrn euern Zehnten. Wenn ihr die großen volkswirtschaftlichen Aufgaben lösen wollt, so wendet auf sie das Evangelium Jesu Christi an. Wenn ihr richtige Regierungen wollt, wenn ihr Bürger schaffen und erziehen wollt, die sich selbst eine gerechte Regierung wählen, so lebet das Evangelium Jesu Christi, denn ein guter Bürger im Reiche Gottes wird auch ein guter Bürger in irgendeiner guten Regierung auf Erden sein. — Wenn ihr glücklich sein wollt, wenn ihr jene erhabene Freude empfinden wollt, die in die Herzen derjenigen kommt, die die Wahrheit kennen, wenn ihr Zufriedenheit, Seelenfrieden, Gelegenheit zum Dienst wünscht, so lebet das Evangelium Jesu Christi, unsres Herrn und Meisters.

Gott helfe uns, meine Brüder und Schwestern, daß wir diese erhabene Gabe schätzen, die das Evangelium für uns bedeutet. Gott helfe uns würdig zu sein des Ehrennamens, den wir tragen: Heilige der Letzten Tage in der Kirche Jesu Christi. Ich bitte es demütig in Seinem Namen. Amen.

Alte Leute.

Ich möchte ein Wort an die alten Leute richten. Wo ich gehe und stehe, sehe ich euch. Ich sehe euch im Straßenbahnwagen; wenn ihr ein- und aussteigt, läßt der Führer seinen Wagen etwas länger halten aus Höflichkeit und Rücksicht auf eure langsamen Tritte. Ich sehe euch in der Kirche; manchmal nickt ihr mit dem Kopfe, aber der Predigt würde etwas fehlen, ohne euer zustimmendes Nicken.

Eine große Versuchung droht euch: zu denken, die Tage, wo ihr etwas nutz gewesen seid auf der Erde, seien vorbei. Ihr glaubt, ihr seid andern nur im Weg und es wäre besser, wenn ihr nicht mehr auf der Welt wäret.

Das ist ein großer Irrtum. Wenn der Herr dächte, alte Leute seien unnütz, so hätte er sicher irgend eine Maßnahme getroffen, um sie so schnell wie möglich los zu werden.

Was macht eine Person wertvoll und nützlich? Nicht die Fähigkeit, arbeiten zu können. Ein kleiner Kerl von zwei Jahren kann keinen Pfennig verdienen, keinen Streich schaffen, und doch ist er oftmals die mächtigste Größe im ganzen Haushalt. Wie oft hat nicht schon die Ankunft eines solchen kleinen Weltenbürgers den Vater zum ehrenhaften Menschen gemacht, die einander fremdgewordenen Herzen von Mann und Frau wieder vereint oder Sauberkeit und Fleiß ins häusliche Leben gebracht!

Ein alter Mann im Lehnstuhl, schwach und hilflos, kann unter Umständen das nützlichste Glied der ganzen Familie sein. — Lasset mich drei Dinge sagen:

1. Alte Leute sind ein Segen wegen ihrer aufgespeicherten Weisheit. Ihr habt die Lebensreise hinter euch. Ihr habt die reiche Erfahrung. Der Junge ist gescheit, der mit einer ältern Person Umgang pflegt.
2. Alte Leute bilden eine notwendige, konservative Macht. Ihr macht die menschliche Gesellschaft fest und dauerhaft. Ihr bringt ihr Ehrfurcht bei.
3. Alte Leute verbinden uns mit dem Himmel. — Ihr erinnert uns beständig an das zukünftige Leben. -- „Meine Mutter weiß, wie man betet", sagte kürzlich ein Kaufmann zu mir. — Ihr verbindet uns mit dem Throne Gottes.

Die Erde wäre tatsächlich arm ohne euch. Ich bin ganz sicher, daß ihr zu den nützlichsten Gliedern der menschlichen Familie gehört.

Aussprüche Joseph Smith's.

Barmherzigkeit und Vergebung. — Bringen Sie stets den Grundsatz der Barmherzigkeit in Anwendung und seien sie bereit, Ihrem Bruder beim ersten Zeichen der Reue und der Bitte um Vergebung zu verzeihen. Ja, sollten wir selbst unserm Bruder oder sogar unserm Feind vergeben, bevor er bereut und um Vergebung bittet, so wird unser Vater im Himmel uns gegenüber ebenso gnädig und barmherzig sein.

Barmherzigkeit Gottes ist ewig. — Es wird nie eine Zeit geben, wo der Geist zu alt ist, um sich Gott zu nähern. Alle sind im Bereiche der göttlichen Gnade, ausgenommen jene, die die unverzeihliche Sünde begangen haben, die weder in dieser noch in der künftigen Welt Vergebung hat.

Den Heiligen geziemt Demut. — Wenn es unter Ihnen solche geben sollte, die nach ihrer eigenen Verherrlichung streben und die nach Reichtum trachten, während ihre Geschwister in Armut schmachten oder schweren Prüfungen und Versuchungen ausgesetzt sind, so mögen jene wissen, daß der Heilige Geist sie nicht vertritt „der uns aufs beste vertritt mit unaussprechlichem Seufzen" (Römer 8 : 26). Wir sollten zu allen Zeiten sehr auf der Hut sein, damit nicht ein solcher Hochmut in unsern Herzen Platz greife, vielmehr sollten wir uns zu Menschen von niederm Stande herablassen und mit aller Langmut die Fehler und Gebrechen der Schwachen tragen.

Ein Hauptgrundsatz des Mormonismus. — Oft wird die Frage an mich gestellt: „Worin unterscheiden Sie sich in Ihren religiösen Ansichten von den Sekten?" — In Wirklichkeit gehen wir in unsern religiösen Anschauungen nicht soweit auseinander, daß wir nicht alle aus dem einen Quell der Liebe trinken könnten. Einer der großen, grundlegenden Leitsätze des Mormonismus ist, Wahrheit anzunehmen, woher sie auch kommen mag.

Inhalt:

Suchet das Gute	17	Mormonismus — das Evangelium stillt jedes menschliche Bedürfnis	27
Gebote und Verheißungen	18	Alte Leute	31
Das Haus Israel	21	Aussprüche Joseph Smiths	32
Wie, ist Christus zerteilet?	25		

Verlag, Redaktion nnd Adresse der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage:

(für Deutschland und Oesterreich-Ungarn): Lörrach (Baden).

(für die Schweiz und das Ausland): Basel, Leimenstraße 49.

Oberbad. Verlags u. Handelsdruckerei Lörrach.